

Fälschte Verfassungsschutz Beweise?

Linz. Staatsanwaltschaft prüft Manipulation einer belastenden Datei durch Beamte des BVT. Opfer ist ein Soldat, der von Vorgängen bei der Eurofighter-Beschaffung gewusst haben könnte.

VON GEORGIA MEINHART

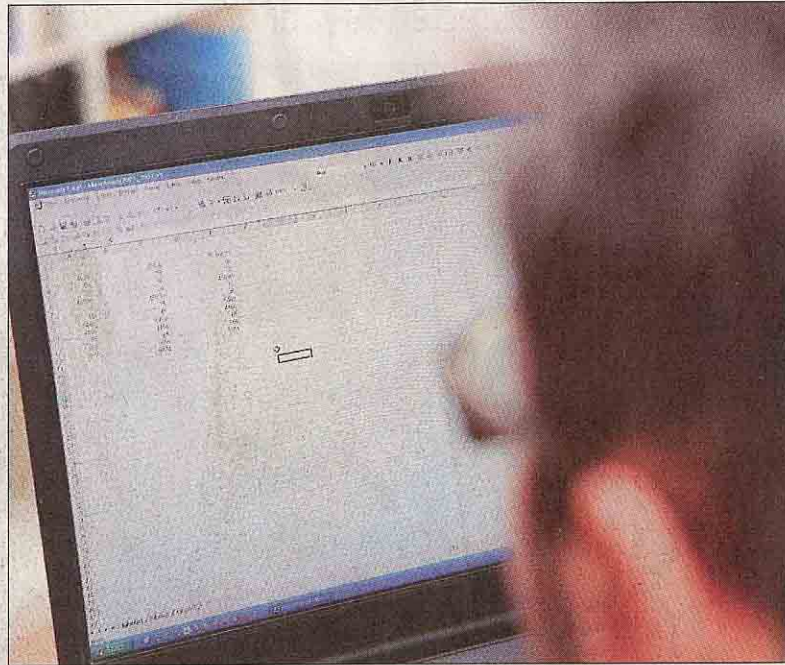
[LINZ] Hat der österreichische Verfassungsschutz gezielt Beweismaterial gefälscht, um so einen Soldaten, der über Vorgänge in der Beschaffung der Draken-Nachfolger Bescheid wusste, zu diskreditieren? Die Staatsanwaltschaft ermittelt.

Eine Diskette, die als Beweismittel in der Affäre dienen sollte, ist manipuliert worden: Zu diesem Schluss kommt ein Gutachten, das der „Presse“ vorliegt. Die Manipulation soll zwischen 21. und 22. Juni 2007 stattgefunden haben. Zu diesem Zeitpunkt hatte laut Aktenlage nur das österreichische Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) Zugriff auf den Datenspeicher. Der beschuldigte Unteroffizier Harald S. saß damals in U-Haft. Ihm war Spionage vorgeworfen worden.

Digitale Spuren

Als Beweismittel diente eine Excel-Datei, in der sechs Positionen geändert worden sein sollen, die S. belasten. U. a. geht es um verdächtige Geldflüsse. Laut Gutachten weist der sogenannte Headerbereich der Datei Spuren eines „invasiven Eingriffs“ auf. Anstatt auf „sod“ (das sind die ersten drei Buchstaben von S.' Familiennamen) ist im Dateiheder das Kürzel „bvt“ zu finden. Neben dem Zeitpunkt des Eingriffs sei dies ein klarer Beweis für Manipulation, sagt der Datenforensiker und ehemalige Kripobeamte Uwe Sailer.

Die Staatsanwaltschaft Wien ermittelt in dem Fall seit Jänner



Daten manipuliert? Laut einem Gutachten fälschte der österreichische Verfassungsschutz ein Beweismittel, um damit einen Soldaten zu diskreditieren. [Teresa Zöll]

dieses Jahres gegen BVT und Heeresabwehramt. Die Vorwürfe lauten im Wesentlichen auf Amtsmissbrauch und Unterdrückung von Beweismitteln. Die mutmaßliche Auswirkung: Behinderung der Justiz. Der in Hörsching stationierte Unteroffizier Harald S. wurde 2007 festgenommen, die U-Haft dauerte zwei Wochen, 2008 wurde das Verfahren in Österreich gegen ihn eingestellt. Nun kämpft er um berufliche und persönliche Rehabilitation.

Die mutmaßlich manipulierte Datei ist nicht die einzige Unge-

reimtheit in diesem Fall. Laut anonymen Informanten soll ein 3000 Seiten starker Akt mit der Aktenzahl 157/05 in zwölf Bänden über den sogenannten Hörschinger Spionagefall existieren, der dem BVT und der Staatsanwaltschaft vorenthalten wurde.

Das Wissen des Unteroffiziers, so heißt es in der Anzeige, hätte „gefährlich sein“ können. S. soll über Beziehungen hochrangiger Militärs zu Lobbyisten in der Zeit der Beschaffung des Draken-Abfangjäger-Nachfolgergeräts Bescheid gewusst haben – unter anderem zu

EADS-Lobbyist Erhard P. Steininger und zum Russen Vladimir V., der für die MIG 29 warb.

Der Fall könnte allerdings noch weitere Kreise ziehen. Denn die Diskette, auf der laut Gutachten Beweise „im Machtbereich des BVT“ manipuliert worden sein sollen, dient unter anderem auch als Grundlage einer Anklage vom Oberlandesgericht München gegen S. Hintergrund sind die Aussagen über Geldflüsse und Aufträge des wegen Spionage rechtskräftig zu elf Monaten bedingter Haft verurteilten Eurocopter-Ingenieurs Werner G., der geheime Konstruktionspläne an Vladimir V. weitergegeben hat. G. beschuldigt S., für ihn den Kontakt zum Russen hergestellt zu haben, der seinerseits wegen seiner diplomatischen Immunität straffrei aus der Affäre kam.

Gezielter Rufmord?

S., der Werner G. und Vladimir V. wegen seines privat betriebenen Flugzeugteile-Verkaufs kennt, wirft den österreichischen Geheimdiensten vor, einen auf Spionage lautenden Haftbefehl gegen ihn vorsätzlich und unter Vorspiegelung falscher Tatsachen erwirkt zu haben. Ziel sei es gewesen, ihn öffentlich zu diskreditieren. Die besagte Excel-Datei sei manipuliert worden, um die Aussagen von G. glaubwürdig und jene von S. als unglaubwürdig darzustellen.

Die ermittelnde Staatsanwaltschaft Wien und das für das BVT zuständige Innenministerium waren zu keiner Stellungnahme bereit.

Samstag, 23. Oktober 2010

OÖNachrichten Land&Leute

Spionage-Fall: Ermittler sollen Beweisdatei manipuliert haben

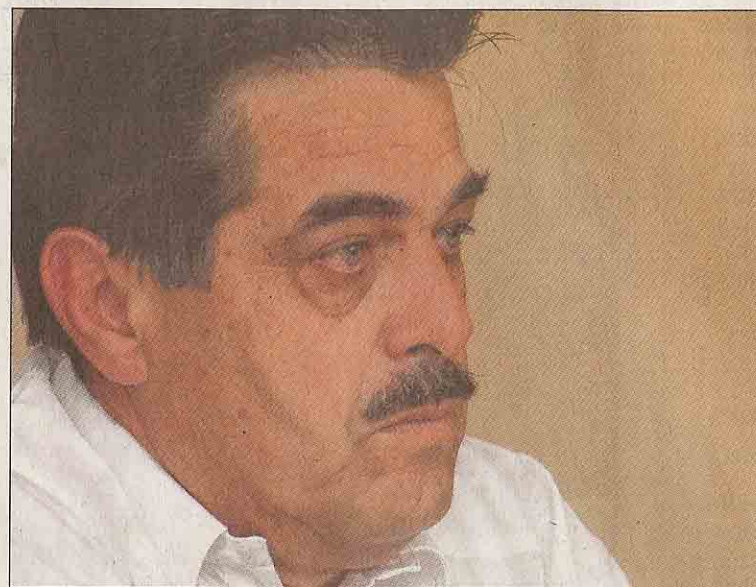
LAAKIRCHEN. Harald Sodnikar kämpft um seinen Ruf: Die Staatsanwaltschaft Wien hat das Spionage-Verfahren gegen den 54-Jährigen längst eingestellt. Jetzt verfolgt die Behörde die einstigen Ermittler des Amtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT). Sie sollen Beweismittel gegen Sodnikar manipuliert haben.

VON HELMUT ATTENEDER

Es ist eine kleine, heute kaum mehr gebräuchliche Datendiskette mit der Aufschrift „Lambo Motorschaden“, auf der Harald Sodnikar seine Zukunft aufbaut. Der 54-jährige Heeres-Unteroffizier wirkt gebrochen, obwohl seine Welt eigentlich längst wieder heil sein sollte. Am 11. Juni 2007 war das anders, apokalyptisch. Polizisten nahmen den Unteroffizier der Kaserne Hörsching in der Wohnung von Verwandten fest, das Haus des Mannes in Laakirchen wurde durchwühlt. Der Vorwurf: Sodnikar soll als Spion gearbeitet und geheime Daten an einen russischen Agenten weitergegeben haben. Sodnikar selbst kam in Untersuchungshaft, wo er bis zum 25. Juni blieb.

Das ist ein wichtiges Datum. Damals wie heute – obwohl das Verfahren gegen ihn längst eingestellt worden ist.

Denn jetzt, nach monatelangem Urgieren, hat Sodnikar endlich die beschlagnahmten Dokumente und Datenträger



Harald Sodnikar kämpft um seine Rehabilitierung. Foto: ebra

von der Staatsanwaltschaft zurückbekommen. Und da ist ihm etwas aufgefallen, das er und sein Anwalt Erwin Wartecker bei der Staatsanwaltschaft angezeigt haben. Die Daten auf der Lambo-Diskette wurden nachweislich manipuliert, wie der Linzer Datenforensiker Uwe Sailer in einem Gutachten (siehe Faksimile) befunden hat. Und zwar am 21. und 22. Juni 2007. Sodnikar kann das nicht gew-

sen sein, er saß zu der Zeit in Untersuchungshaft. Manche Dateien lauteten nicht mehr auf „Sodnikar“, sondern auf „bvtikar“. BVT steht für Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung.

Und: Eine nachträglich auf der Diskette erfasste Excel-Datei haben die BVT-Ermittler bei der Staatsanwaltschaft damals als Beweismittel vorgelegt. Auf dem Papier ging es um angebli-

che Zahlungen, die Sodnikar „von Moskau“ erhalten haben soll. Am Donnerstag haben Sodnikar und sein Anwalt die mögliche Datenmanipulation bei der Staatsanwaltschaft Wien angezeigt. Dort wird bereits seit Jänner gegen die BVT-Beamten ermittelt. Wegen Amtsmissbrauchs. Der Hauptvorwurf: Die Beamten sollen Ermittlungsergebnisse nicht an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet haben.

„Es gibt viele Gerüchte über mich. Das ist fast nicht auszuhalten. Ich kämpfe um meine Rehabilitierung.“

HARALD SODNIKAR
Unteroffizier

Harald Sodnikar hofft, dass er nun, nach mehr als drei Jahren, endlich rehabilitiert wird: „Es gibt viele Gerüchte über mich, das ist fast nicht auszuhalten.“ Auch dienstrechtlich hatte die Spionage-Geschichte Auswirkungen: „Ich darf zwar wieder arbeiten, man hat mir aber die militärische Verlässlichkeit genommen.“

Einer allfällig aufgestellten Behauptung, die Datei [Abrechnung--2001- 2002.xls] sei durch Manipulation zustande gekommen, kann nicht widersprochen werden. Die Beweiskraft dieser Datei bewegt sich auf Basis der Forensik gegen Null.

Das Resümee des Daten-Forensikers Uwe Sailer über die Beweiskraft des Disketteninhaltes

OÖNachrichten Mittwoch, 27. 10. 2010

Spionage-Fall: Deutsche Behörden ermitteln weiter gegen Laakirchner

LAAKIRCHEN. In Österreich sind alle Verfahren gegen den angeblichen „Bundesheerspion“ Harald Sodnikar eingestellt worden. Nicht so in Deutschland, wo wegen Spionage zum Nachteil des Deutschen Staates gegen ihn ermittelt wird. Das einzige Beweisdokument könnte gefälscht sein.

VON HELMUT ATTENEDER

Die Staatsanwaltschaft Wien hat das Spionage-Verfahren gegen den Bundesheer-Unteroffizier am 4. September 2008 eingestellt. Harald Sodnikar kämpft allerdings bis zum heutigen Tag um seine Rehabilitie-

rung. Wie berichtet hat Sodnikar nun den Spieß umgedreht und Beamte des Bundesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) wegen Fälschung von Beweismitteln angezeigt. Ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft Wien ist anhängig. Die damaligen Ermittler sollen eine bei Sodnikar sichergestellte Diskette manipuliert haben. In dieser hinzugefügten Datei sollten Zahlungen, die Sodnikar für Spionagetätigkeiten aus Moskau erhalten haben soll, nachgewiesen werden.

Diese Datei, so hat ein Gutachter herausgefunden, wurde

„Bei der Staatsanwaltschaft Wien ist ein Verfahren gegen unbekannte Beamte des BVT wegen des Verdachts des Amtsmissbrauchs anhängig.“

THOMAS VECSEY
Sprecher STAW Wien

am 21. oder 22. Juni 2007 erstellt. Sodnikar kann diese „Rechnung“ nicht ausgestellt haben, weil er zu dieser Zeit in Untersuchungshaft war.

Gegen die BVT-Ermittler läuft nun ein Strafverfahren wegen Amtsmissbrauchs. Wäh-

rend Harald Sodnikar in Österreich also keine Strafverfolgung mehr fürchten muss, ist in Deutschland nach wie vor ein Verfahren anhängig. In unserem Nachbarland gilt die ominöse Rechnung als Hauptbeweismittel in der Anklageschrift gegen Sodnikar. Dem 54-Jährigen wird „Spionage zum Nachteil des Deutschen Staates“ vorgeworfen.

Sodnikars Anwalt Erwin Wartecker: „Auch deshalb ist es wichtig, dass die Staatsanwaltschaft Wien die Anzeige von Harald Sodnikar gegen die Ermittler des BVT schnell bearbeitet.“